

## Rußland: Bedeutung des Energiesektors für die Wirtschaftslage bleibt hoch

Im vergangenen Jahr stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rußland wiederum kräftig, wie schon seit einigen Jahren. Die wirtschaftliche Aktivität wird dabei vor allem über die Zuflüsse von Einnahmen aus dem Exportgeschäft gesteuert. Sie fallen besonders hoch aus, solange sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen günstig gestalten. Das betrifft vor allem die Nachfrage nach Erdöl, Erdgas und weiteren Rohstoffen sowie die Entwicklung der Preise für diese Güter auf den Weltmärkten. Über die Umverteilung der aus dem Öl- und Gasgeschäft erzielten Mittel in Form von Transfers aus dem Haushalt und ihre Verwendung zur Finanzierung von Investitionen wird die Binnennachfrage angeregt. Sie entwickelt sich zunehmend zu einer wichtigeren Säule für die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion.<sup>29</sup>

### **Kräftige Binnennachfrage gibt Impulse, Außen- nachfrage dämpft**

Im vergangenen Jahr trug die Inlandsnachfrage mit nahezu 80% zur Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts bei. Ihre Entwicklung basierte auf dem kräftigen Anstieg der Investitionen und der starken Expansion der Nachfrage der privaten Haushalte. Beide Komponenten nahmen im zweistelligen Bereich zu; bei den Investitionen beschleunigte sich der Anstieg mit knapp 14% gegenüber dem Vorjahr merklich, während er beim privaten Konsum mit 11% leicht unter dem Niveau des Vorjahrs lag.

Die Einkommensentwicklung der privaten Haushalte verlief ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau zu Beginn der Reformen in den letzten Jahren vergleichsweise dynamisch, wobei im Zuge der schrittweise erfolgten Stabilisierung des Preisniveaus auch real hohe Einkommenszuwächse erzielt wurden.<sup>30</sup>

Die gestiegene Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern regte die inländische Produktion, aber auch die Importe an. So stieg der Anteil

der Investitionsgüter an den Gesamtimporten innerhalb der letzten drei Jahre um etwa zehn Prozentpunkte auf nahezu die Hälfte. Insbesondere in Zweigen der Leichtindustrie wurden einheimische Güter zu einem großen Teil durch Importe verdrängt. Die Importe wurden nicht nur aufgrund höherer Qualitätsansprüche der Nachfrager bevorzugt, sondern auch aufgrund der nachlassenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit einheimischer Unternehmen. Die Herstellungskosten russischer Produzenten nahmen rasant zu, da die Löhne in den letzten Jahren stark gestiegen sind und weit über der Zunahme der Arbeitsproduktivität liegen.<sup>31</sup> Die Aufwertung des Rubel hat den Verlust an Wettbewerbsfähigkeit noch weiter verstärkt.

Tabelle 1:  
Eckdaten der wirtschaftlichen Entwicklung für Rußland in den Jahren 2005 bis 2008

	2005	2006	2007	2008
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>			
Bruttoinlandsprodukt	6,4	6,7	6,3	6,0
Private Konsumausgaben	12,8	11,2	9,6	10
Staatskonsum	2,2	4,2	4,0	3,0
Anlageinvestition	8,3	13,9	20	14
Exporte	6,4	7,2	8	8
Importe	17,0	21,7	30,0	26,0
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>			
Verbraucherpreise	12,7	9,8	8,5	7,0
	<i>in % der Erwerbspersonen</i>			
Arbeitslosenquote <sup>a</sup>	7,8	7,2	7,0	6,5

<sup>a</sup> Arbeitslosenquote. ILO-Methode.

Quellen: Rosstat; 2007 und 2008: Prognose des IWH.

Die Industrieproduktion nahm mit durchschnittlich 3,9% im vergangenen Jahr jedoch nur recht verhalten zu, wohingegen in der Bauwirtschaft und

<sup>29</sup> Das IWH untersucht die aktuelle Wirtschaftsentwicklung und den Stand der Reformen in Rußland seit einer Reihe von Jahren, letztmalig im Jahr 2006. Vgl.: KÄMPFE, M.: Perspektiven für Rußlands Wirtschaft liegen in der Stärkung des Reformkurses, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2006, S. 114-118.

<sup>30</sup> Der durchschnittliche Nominallohn (brutto) lag im Jahr 2006 bei 10 736 Rubel bzw. ca. 320 Euro monatlich.

<sup>31</sup> Die Lohnstückkosten sind auf Eurobasis berechnet nominal allein in den letzten zwei Jahren bei einem nominalen Lohnanstieg von ca. 30% und einer Produktivitätssteigerung von ca. 6% um jeweils durchschnittlich ca. 23% gestiegen. Vgl. Berechnungen des WIIW, in: Research Reports No. 335. Wien, 2007.

Tabelle 2:

## Entwicklung der Realeinkommen der privaten Haushalte 1999-2006

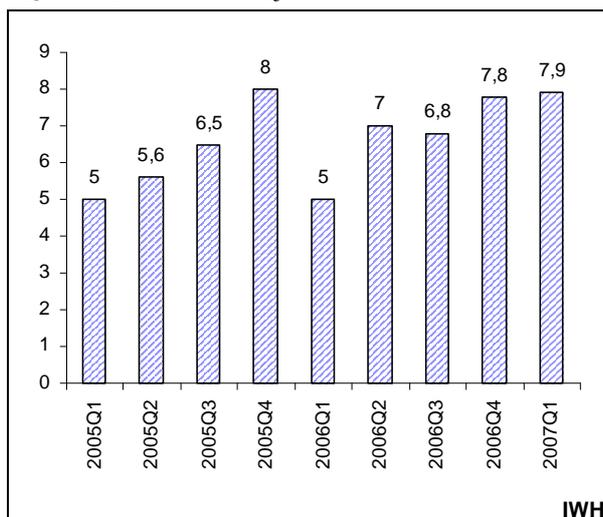
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007*
	reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
Verfügbare Geldeinkommen	-12,3	12,0	8,7	11,1	15,0	10,4	11,1	10,0	12,0
Lohneinkommen	-22,0	20,9	19,9	16,2	10,9	10,6	12,6	13,5	17,9
Pensionen	-39,4	28,0	21,4	16,3	4,5	5,5	9,6	5,1	.

\*Januar bis Mai.

Quelle: Rosstat. Social'no-ekonomiceskoje polozenie Rosji; verschiedene Monatshefte 2006 und 2007.

im Dienstleistungsbereich durch die gute Konjunktur mit knapp 16% bzw. 8% überdurchschnittliche Zuwachsraten erreicht wurden. Das Baugewerbe hatte die höchsten Zuwächse überhaupt seit Jahren. Hier hatten die Förderung des privaten Wohnungsbaus, verstärkte Investitionen in die Transportinfrastruktur und insbesondere auch der im Gegensatz zum Vorjahr relativ milde Winter Einfluß. In den ersten fünf Monaten 2007 setzten sich diese Tendenzen verstärkt fort, wobei zuletzt auch im Verarbeitenden Gewerbe und selbst im Bergbau die Produktion wieder kräftiger zunahm. Lediglich bei Öl und Gas stieg sie aufgrund der geringen Kapazitätserweiterung wie schon in den Vorjahren nur schwach, etwa um 2%. Das reale Bruttoinlandsprodukt nahm im ersten Quartal um nahezu 8% zu (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 :  
Reales BIP-Wachstum 2005-2007  
- Quartale, in % zum Vorjahr -



Quelle: Rosstat.

Der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion hätte im vergangenen Jahr jedoch noch weitaus höher ausfallen können, wenn nicht die

Einfuhren aufgrund der hohen Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern deutlich stärker gestiegen wären als die Ausfuhren – durchschnittlich dreimal so stark. Auch wenn die Außenhandelsumsätze sehr hoch sind und Rußland seit Jahren einen großen Handelsüberschuß von jeweils über 10% des Bruttoinlandsprodukts aufweist<sup>32</sup>, ist der damit verbundene Beitrag des Außenhandels zum Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts seit einigen Jahren rückläufig (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3:  
Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts 2005-2008  
- in Prozentpunkten -

	2005	2006	2007	2008
Private Konsumausgaben	5,7	5,4	5,0	4,8
Staatskonsum	0,3	0,7	0,7	0,5
Anlageinvestitionen	1,9	2,8	3,0	3,0
Vorratsveränderung	0,1	-0,2	0,1	0,3
Außenbeitrag	-1,6	-2,0	-2,5	-2,6
Bruttoinlandsprodukt <sup>a</sup>	6,4	6,7	6,3	6,0

<sup>a</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Rosstat; Berechnungen des IWH, 2006: Schätzung; 2007 und 2008: Prognose.

Ausschlaggebend für das Produktionswachstum ist die Verlagerung der Nachfrage auf das Inland. Während die Auslandsfrage in den Jahren 2001 bis 2003 noch kräftig im zweistelligen Bereich zunahm, stiegen die Exporte seit Ende 2003 langsamer. Zugleich kam es zu einer Verstärkung der Binnenanfrage. In den letzten beiden Jahren gingen die Exporte von Erdöl und Mineralölprodukten, die zusammen etwa 60% der Gesamtexporte aus-

<sup>32</sup> 2006 betrug der Überschuß 164 Mrd. US-Dollar bzw. 15% des Bruttoinlandsprodukts.

machten, mengenmäßig sogar zurück. Die Auslandsnachfrage wuchs in diesen Jahren deutlich schwächer. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres setzte sich die vergleichsweise schwache Exportentwicklung fort, die Ausfuhren nahmen aufgrund der gesunkenen Ölpreise wert-, aber auch mengenmäßig in geringerem Umfang zu. Die Einfuhren stiegen zwischen Januar und Mai hingegen etwa fünfmal so stark.

In der Handels- und in der Leistungsbilanz erzielte Rußland 2006 trotz schwächerer Exportperformance infolge der hohen Ölpreise erneut kräftige Überschüsse. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Überschüsse in der Leistungsbilanz vor allem wegen der dynamisch wachsenden Importe bei etwa gleichbleibenden Exportzuwächsen in den nächsten Jahren niedriger ausfallen werden. Dazu wird auch beitragen, daß die Exporte der russischen Öl- und Gasindustrie weiterhin an Kapazitätsgrenzen stoßen, die sich nur schrittweise, verbunden mit enormen Investitionen, überwinden lassen. Inwieweit die von der Regierung in ihrem mittelfristigen Programm angestrebte Umstellung der Exportstruktur Rußlands weg von der hohen Rohstofflastigkeit hin zu einem größeren Anteil höher verarbeiteter Endprodukte sich in stärkeren Exportzuwächsen niederschlagen wird, bleibt abzuwarten. Mittelfristig geht das russische Wirtschaftsministerium daher sogar für eine gewisse Zeit von einem Defizit in der Leistungsbilanz aus.<sup>33</sup>

### **Geldmengenexpansion stellt Geld- und Finanzpolitik vor Herausforderungen**

Die Deviseneinnahmen aus den Ölexporten, die im vergangenen Jahr unerwartet hoch ausfielen, haben zu einer Ausweitung der inländischen Geldmenge beigetragen, obgleich ein beträchtlicher Teil davon, etwa die Hälfte, in den Stabilisierungsfonds abgeführt und somit dem Geldkreislauf vorläufig entzogen wurde. Die inländische Geldmenge stieg 2006 im Jahresverlauf nominal um nahezu 50%<sup>34</sup> und damit nochmals erheblich stärker als schon im Jahr zuvor. Die im Stabilisierungsfonds akkumulierten Mittel beliefen sich Ende 2006 auf

<sup>33</sup> Wirtschaftsminister Gref anlässlich der Vorstellung einer Drei-Jahres-Wirtschaftsprognose seines Ministeriums im April 2007 in Moskau. Zitiert nach BOFIT Weekly, 17/2007 vom 27.04.2007.

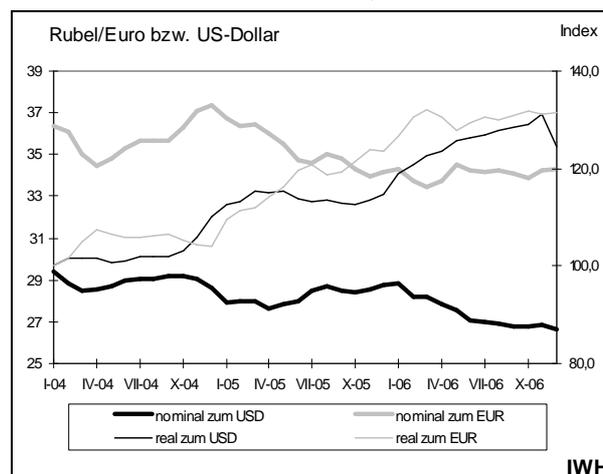
<sup>34</sup> 2005: 25%. Vgl. BANK OF RUSSIA: [www.cbr.ru.eng/statistics/credit\\_statistics/print.asp?file=mon\\_supply\\_06\\_e.htm](http://www.cbr.ru.eng/statistics/credit_statistics/print.asp?file=mon_supply_06_e.htm), Zugriff am 15.05.2007.

89 Mrd. US-Dollar und hatten sich damit im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

Der aus der Geldmengen Zunahme resultierende Inflationsdruck stellte die Zentralbank vor erhebliche Schwierigkeiten, ihre Geldpolitik mit einer angepeilten jahresdurchschnittlichen Inflationsrate von maximal 8,5% zu verfolgen. Der Verbraucherpreisanstieg lag mit 9,8% im Jahresdurchschnitt auf einem nach wie vor hohen Niveau, jedoch kann seine Rückführung um etwa drei Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr angesichts der inflationstreibenden Impulse durchaus noch als Erfolg gewertet werden. Eine noch weitergehende Inflationseindämmung war nicht zu erwarten, da die kräftige Zunahme der Binnennachfrage, verbunden mit einer sehr dynamischen Steigerung der Löhne und Gehälter, aber auch überdurchschnittliche Preissteigerungen bei Dienstleistungen, Benzin und einigen Nahrungsmitteln inflationstreibend waren. Nicht zuletzt wirkten sich aber auch die massiven Devisenmarkt-Interventionen der Zentralbank selbst aus, mit denen sie sich der nominalen Aufwertung des Wechselkurses mehrfach entgegenstellte. Es ist anzunehmen, daß die Zentralbank in diesem Jahr – sollte der Preisdruck erneut zunehmen – um der wirtschaftlichen Belebung nicht zu schaden, auf Zinsanhebungen verzichtet und stattdessen doch eher eine Wechselkursaufwertung zuläßt. Ihre Interventionen auf dem Devisenmarkt würden dann im Rahmen des „managed float“ dementsprechend verringert werden.<sup>35</sup>

Abbildung 2:  
Wechselkurs des Rubel gegenüber US-Dollar und Euro

- Januar 2004 bis Dezember 2006, Januar 2004 = 100 -



Quellen: WIIW-Datenbank; Berechnungen des IWH.

<sup>35</sup> Vgl.: CENTRAL BANK OF RUSSIA: Guidelines for the Single State Monetary Policy in 2007, Moscow, p. 18.

Aus geldpolitischer Sicht trägt die Abführung eines Teils der hohen Devisenzuflüsse in den Stabilisierungsfonds zu ihrer Sterilisierung in Bezug auf die Geldmenge bei und erfüllt damit eine wichtige Stabilitätsfunktion. Nun strebt die Regierung beginnend mit dem kommenden Jahr eine Reform des Fonds an, die zusätzlich eine stärkere Sparfunktion vorsieht. Dann sollen einerseits in den sogenannten „Reservefonds“-Teil neben den Mitteln aus Steuern auf die Ölförderung und den Ölexporterlösen (über dem jeweils am aktuellen Weltmarktpreis festgesetzten Schwellenpreis; 2006: 27 US-Dollar/Barrel) auch die Mittel aus der Förderung und dem Export von Erdgas gespeist werden. Wie bisher soll dieser Teil des Fonds der makroökonomischen Stabilisierung dienen und zugleich Einnahmeeinbußen des Haushalts in Zeiten niedrigerer Rohstoffpreise oder geringerer Rohstoffnachfrage ausgleichen. Seine Größe wird auf 10% des Bruttoinlandsprodukts begrenzt. Darüber hinausgehende Mittel sollen im „Fonds für zukünftige Generationen (Zukunftsfonds)“ angespart werden. Bei letzterem sind zusätzlich zur Anlage in ausländische Wertpapiere dann auch Investitionen in Unternehmensanteile oder Immobilien vorgesehen.

Im Einklang mit der geänderten Funktionsweise und Aufspaltung des Stabilisierungsfonds steht eine Reform der Haushaltspolitik, die zukünftig eine bessere Stabilität der Staatsfinanzen unabhängig von der Lage auf den Weltrohstoffmärkten sichern soll. Eine der wichtigsten Änderungen besteht darin, daß im Haushaltsentwurf nicht mehr vorab festgelegt werden soll, wieviel Mittel aus den Öl- und Gaseinnahmen in den Fonds gespeist werden, wodurch in Zeiten günstiger Konjunktur keine automatische Finanzierung des Budgets aus diesen zusätzlichen Einnahmequellen mehr vorgesehen ist. Dementsprechend sieht auch der jetzt vorgelegte Haushaltsentwurf für 2008-2010 – erstmals für einen dreijährigen Planungszeitraum – bereits eine abnehmende Rolle der Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft vor; die Abführungen an den Haushalt sollen mit jedem Jahr geringer werden. Geringer ist auch der jeweils geplante Haushaltsüberschuß, im dritten Jahr soll die Bilanz ausgeglichen sein.

### ***Unsicherheiten über die Perspektiven des Energiesektors bergen Risiken***

Gegenwärtig ist der russische Energiesektor für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von herausragender Bedeutung. Er trägt mit etwa ei-

nem Drittel zur gesamtwirtschaftlichen Produktion bei. Am Gesamtexport beträgt sein Anteil etwa 60%. Der Anstieg des Ölpreises auf dem Weltmarkt seit 1999 und die damit verbundenen hohen Einnahmen des russischen Staats und der Unternehmen aus den Ölexporten haben zwar dazu geführt, daß Rußlands Wirtschaftsentwicklung seit einigen Jahren sehr dynamisch ist. Problematisch für die mittel- und längerfristige Entwicklung ist jedoch die Vernachlässigung der Modernisierung und der Erweiterung von Produktionskapazitäten über die vergangenen zwei Jahrzehnte. Rußland hat sich zunächst auf die Exporte konzentriert, als die Nachfrage nach Energie in den neunziger Jahren auf dem Binnenmarkt rapide gesunken war. Bis zum Jahr 2004 stiegen die Ölexporte jährlich mit zweistelligen Raten, ohne daß in größerem Umfang in den Ausbau von Produktionskapazitäten, in das Transportnetz oder die Neuerschließung von Ölquellen investiert worden wäre. Während einheimischen Unternehmen schlicht das Kapital fehlte, wurde der Beteiligung ausländischer Interessenten keine Priorität eingeräumt. Zuletzt wurde sie für die sogenannten „strategischen Sektoren“ sogar explizit ausgeschlossen. Die wachsende staatliche Lenkung des Energiesektors in den letzten Jahren, die mit der Renationalisierung in der russischen Ölwirtschaft einherging, schaffte bislang kein günstigeres Klima für Investoren. Marktwirtschaftliche Wirtschaftsprinzipien haben sich noch immer nicht durchgesetzt. Auf dem Binnenmarkt, wo etwa zwei Drittel der Produktion abgesetzt werden, sind die Preise subventioniert. Verbunden damit ist noch immer eine mangelnde Effizienz der Energieverwendung bei den Verbrauchern, wodurch die Kapazitäten für den Export verringert werden. Relativ willkürlich wird die Besteuerung der Produktion von Öl und Gas kurzfristig geändert. So wurden die Steuersätze in Zeiten hoher Ölpreise von der Regierung mehrfach angehoben, was für die Produzenten keine Anreize mehr bot, ihre Kapazitäten weiter auszubauen. Die Produktion von Öl und Gas stagniert etwa seit 2004.

Das Verhalten staatlicher Behörden gegenüber Investoren hat deren Verunsicherung bezüglich größerer Projekte in diesem Bereich eher erhöht und teilweise zu einem Rückzug aus gemeinsamen Projekten geführt.<sup>36</sup> Die Regierung ist sich zwar prinzipiell bewußt, daß sie auf das Kapital und teilweise auch auf Technologien aus dem Ausland

---

<sup>36</sup> Für den Ausstieg von BP-Shell vgl. u. a.: After Sakhalin, in: *The Economist*, December 16th 2006, pp. 63 et sqq.

angewiesen ist, dennoch hat sie den Energiesektor als „strategischen Bereich“ definiert und begründet damit auch gegenwärtig ihre alleinige Entscheidungsmacht.

Unter diesen Bedingungen ist es schwierig, die weiteren Aussichten der Energiewirtschaft und ihre zukünftige Stellung in der Volkswirtschaft realistisch abzuschätzen. Nimmt man die Energiestrategie der russischen Regierung bis zum Jahr 2020 als Grundlage hierfür<sup>37</sup>, so soll der Gesamtexport von Öl in diesem Zeitraum um etwa 25% auf über 300 Mio. Tonnen jährlich ansteigen. Davon sollen nach Europa und in die GUS-Länder allerdings jeweils nur etwa 30 Mio. Tonnen mehr als derzeit (oder 1,1% jährlich) geliefert werden. Der gesamte „Rest“ soll in Länder wie die USA, China oder Indien ausgeführt werden, die Rußland potentiell als neue Abnehmer beliefern will. Bei Gas soll der Zuwachs etwa 45% betragen, in den europäischen Raum werden davon etwa 20% mehr exportiert, der übrige Zuwachs in das außereuropäische Ausland. Dementsprechend konzentrieren sich die Pläne zum Ausbau von Produktion und Transportnetz auf den Fernen Osten und Ostsibirien. Die Verflüssigung von Erdgas als alternativer Transportvariante, die weltweit zunehmend an Bedeutung gewinnen wird, bildet hier einen erheblichen zusätzlichen Kostenfaktor.

Insgesamt ergibt sich für das Bild über den Energiesektor, daß nicht nur die bekannten Unsicherheiten hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Ölpreises und damit der Einnahmen aus dem Ölgeschäft bestehen, sondern auch, daß die impliziten Annahmen der „Strategie“ über die erfolgreiche Umstrukturierung des Sektors und die Beteiligung ausländischen Kapitals in diesem langwierigen Prozeß ein nicht zu unterschätzendes Risiko bilden.

### ***Aussichten für die kurzfristige Wirtschaftsentwicklung hängen weiter vom Ölpreis ab***

Die offizielle Wirtschaftspolitik der Regierung ist bestrebt, die Abhängigkeit der Wirtschaft vom Energiesektor in mittelfristiger Perspektive zu vermindern. Dies wird allerdings nur schrittweise erfolgen können. Neben dem strategischen Programm des Wirtschaftsministers für die nächsten drei Jahre, das Maßnahmen zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit in wichtigen Wirtschaftsbereichen vorsieht, gibt es auch Absichten russischer Unter-

nehmen, sich verstärkt auf den einheimischen Markt als Absatzmarkt zu orientieren. Die Bedeutung des Inlandsmarkts nicht nur für die Belieferung mit Nahrungsmitteln oder Energie, sondern für die technologische Modernisierung und Neuausrüstung der Produktionsanlagen in allen wichtigen Wirtschaftsbereichen wird aber nur allmählich steigen können. Technologieimporte oder Investitionen beispielsweise in die Infrastruktur werden auch zukünftig in großem Maße von der Finanzierung aus den Exporteinnahmen im Rohstoffsektor abhängen.

Sofern sich Preise und Nachfrage auf den Weltrohstoffmärkten jedoch auf hohem Niveau stabilisieren, wie für den Prognosezeitraum unterstellt, und geringe Schwankungen durch den Stabilisierungsfonds abgedeckt werden können, bleiben die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands insgesamt günstig. Sowohl der private Konsum als auch die Investitionen werden weiterhin die Binnennachfrage kräftig stimulieren. Die Steigerung der real verfügbaren Einkommen um mehr als 10% wird den privaten Konsum auch 2007 stark zunehmen lassen. Vor den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im März 2008 werden die Gehälter im öffentlichen Dienst und die staatlichen Renten nochmals kräftig steigen. Auch im Unternehmenssektor erlaubt die gute Ertragslage der Betriebe weitere Lohnsteigerungen und eine kräftige Ausdehnung der Investitionen. Während die Binnennachfrage hoch bleiben wird, wird sich der Außenbeitrag abschwächen. Die Importneigung wird sich wegen der anhaltenden Rubelaufwertung noch erhöhen, die Exporte werden nur verhalten zunehmen. Insgesamt wird die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts hoch bleiben und bei Raten um 6% liegen.

*Martina Kämpfe*  
(Martina.Kaempfe@iwh-halle.de)

---

<sup>37</sup> Vgl. Energiestrategie Rußlands bis 2020. <http://www.mte.gov.ru/files/103/1354.strategy.pdf>, Zugriff am 09.05.2007